

## Grußwort Otmar D. Wiestler - 10.09.2015

### Festakt der DFG „Deutsch-Israelische wissenschaftliche Zusammenarbeit“: Geschichte – Erfahrungen – Entwürfe

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Wanka,  
Seine Exzellenz Botschafter Hadas-Handelsman,  
Sehr geehrte Frau Professor Yirmiya,  
Lieber Herr Strohschneider  
Lieber Herr Stratmann  
Lieber Herr Schwarz  
Lieber Herr Gutfreund  
Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Viele unter uns bewundern Israel als eines der leistungsfähigsten Länder im Wissenschaftsglobus. Was Ihre Nation trotz widriger geographischer Bedingungen und großer Herausforderungen innerhalb der israelischen Gesellschaft leistet, ist einfach grandios. Als Start-up Nation hat Israel enormen Impact in Bereichen wie Energie, Erde und Umwelt, Informationstechnologien und Gesundheit. Es ist deshalb nicht überraschend, dass wir alle mit Ihrem Land besondere wissenschaftliche Kontakte pflegen und diese weiter entwickeln möchten.

Meine Vorredner haben ausgeführt, in welcher Weise die Wissenschaft als Vorreiter für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen nach den schrecklichen Jahren der Shoa zwischen unseren beiden Ländern gedient hat .

Der Zusammenarbeit zwischen deutschen und israelischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kommt seit Jahrzehnten eine besonders wichtige Rolle zu. Bereits vor der offiziellen Aufnahme deutsch-israelischer diplomatischer Beziehungen, deren 50-jähriges Jubiläum wir in diesem Jahr feiern, haben Forschende beider Länder intensiv zusammengearbeitet. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit reicht, wie

von Martin Stratmann eindrucksvoll dargestellt, bis in die 60er Jahre zurück. Seit 1960 beteiligen sich die Max-Planck-Gesellschaft, das Weizmann-Institut in Rehovot sowie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) am bilateralen Wissenschaftsaustausch – und das sehr erfolgreich. Seitdem steigt die Zahl wissenschaftlicher Kooperationen zwischen Deutschland und Israel stetig und festigt die Beziehungen unserer beiden Länder.

Auch für die Helmholtz-Gemeinschaft mit ihren 18 großen interdisziplinären Forschungszentren und Aktivitäten in 6 Forschungsbereichen spielen internationale Beziehungen eine ständig wachsende Rolle. Israel hat dabei einen hohen Stellenwert. Dies zeigt die Themenvielfalt der laufenden Projekte und ihre langjährige Verankerung im Forschungsportfolio unserer Organisation. Ich möchte nur einige Beispiele nennen:

Im Projekt „DESERVE“ (Dead Sea Research Venue) erforschen Wissenschaftler des Karlsruher Instituts für Technologie, des Geoforschungszentrums Potsdam und des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung in Leipzig gemeinsam mit Partnern aus Israel, Jordanien und den Palästinensischen Gebieten drängende Fragen auf den Gebieten Umweltrisiken, Wasserverfügbarkeit und Klimawandel unter den einzigartigen Bedingungen des Toten Meeres.

Im Rahmen des TRION-Projektes untersuchen Wissenschaftler vom Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Geomar zusammen mit israelischen und palästinensischen Kollegen Spurenmetalle.

An einem langfristigen Vorhaben Projekt zu Wassertechnologien sind neben dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und dem Forschungszentrum Jülich 17 Partnerinstitutionen aus Israel beteiligt. In diesem Jahr läuft das Anschlussprojekt „SMART-MOVE“ an.

Ein besonderes erfolgreiches Beispiel kommt aus unserer Gesundheitsforschung. Das DKFZ-MOST-Programm auf dem Gebiet der Krebsforschung feiert im nächsten Jahr sein 40. Jubiläum. Dieses

Programm förderte seit 1976 über 160 dreijährige Tandemprojekte (Gesamtförderung über 31 Mio €) zwischen Wissenschaftlern aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und Krebsforschern aus allen akademischen Einrichtungen in Israel. Dabei entstanden eine Vielzahl innovativer wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie ein umfangreiches Netzwerk persönlicher Kontakte und persönlicher Freundschaften.

Mit einem neuen Programm zum Thema Personalisierte Medizin unterstützt die Helmholtz-Gemeinschaft nun eine weitere strategische Kooperation zwischen den Helmholtz-Gesundheitszentren und israelischen Einrichtungen mit Weltruf auf einem der wichtigsten biomedizinischen Zukunftsfeldern. Das Thema Personalisierte Medizin hat eine hohe gesellschaftliche Relevanz für alle wichtigen Volkskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes, Neurodegenerative Erkrankungen oder Infektionskrankheiten und spiegelt die Forschungsinteressen beider Länder wider. Wir versprechen uns hier fundamentale neue Erkenntnisse.

Eine zentrale Aufgabe unserer bilateralen Beziehungen ist die gemeinsame Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wissenschaft ermöglicht Kontakte und Freundschaften zwischen jungen Menschen der nächsten Generation. Die frühzeitige wissenschaftliche Zusammenarbeit junger Forscher ebnet nicht selten den Weg für langjährige und intensive Kontakte, die häufig auch zu größeren Forschungsverbänden führen. Die Helmholtz-Gemeinschaft leistet hierzu einen Beitrag unter anderem durch die Förderung von zwei gemeinsamen Graduierten-Kollegs in den Gebieten Krebsforschung und Cell-Signaling. Auf deutscher Seite sind hier das DKFZ Heidelberg und das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin Buch beteiligt, in Israel das Weizmann-Institut, die Hebrew University, das Technion und weitere Einrichtungen.

Mit dem Helmholtz International Fellow Award wurden bereits mehrere herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Israel für besondere Forschungsleistungen mit Bezug zu den Forschungsbereichen der Helmholtz-Gemeinschaft ausgezeichnet und fungieren als internationale „Botschafter“ unserer Gemeinschaft und ihrer Zentren. Zu den Preisträgern

gehören Amotz Agnon und Yehudit Bergman von der Hebräischen Universität von Jerusalem, Zev Levin, emeritierter Professor der Universität Tel Aviv und Varda Rotter vom Weizmann Institute of Science.

Ziel unseres internationalen Engagements ist es, die Stärken der international besten und sich ergänzenden Partner zu identifizieren, zu bündeln und langfristige Partnerschaften exzellenter Forschergruppen auf ausgewählten Themengebieten anzuschieben und zu fördern. Helmholtz wird sein internationales Portfolio in Zukunft noch deutlich verstärken.

Um die Langzeitrepräsentanz in strategisch wichtigen Ländern sicherzustellen, unterhält unsere Gemeinschaft internationale Büros derzeit in Moskau, Peking und Brüssel. Eine Präsenz in Israel könnte die bilateralen Aktivitäten und Beziehungen intensivieren und stärken.

Mit seiner starken Investition in Forschung und Entwicklung, einer innovationsfreudigen Wirtschaft und hervorragend ausgebildeten Menschen, ist Israel einer unserer Prime Partner. Ich freue mich daher, dass wir heute über die Zukunft der Forschungszusammenarbeit unserer beiden Länder sprechen.

Die Kooperation zwischen deutschen Institutionen und exzellenten Einrichtungen in Israel hat sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt. Aus meiner Sicht ist jetzt nach 50 Jahren der richtige Zeitpunkt in einer neuen Phase auch neue Formen der Zusammenarbeit in der Wissenschaft zu erproben. Ich würde uns allen wünschen, dass wir durch die gemeinsame Identifizierung weiterer „Grand Challenges“, zum Beispiel in der Informationstechnologie oder der Umwelt- oder Energieforschung, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern beider Länder kontinuierlich ausbauen.

Meinen für das Frühjahr 2016 geplanten Antrittsbesuch gemeinsam mit Vorständen und Geschäftsführern der Helmholtz-Gemeinschaft in Israel möchte ich dafür nutzen, neue Themenfelder zu identifizieren und gemeinsam mit unseren israelischen Partnern über neue Strukturen der Zusammenarbeit nachdenken, insbesondere langfristige Interaktionen auf

Gebieten wie Energie, Klima und Umwelt, Informationstechnologie oder Biomedizin. Die Helmholtz-Gemeinschaft kann sich gut vorstellen, dieser Partnerschaft mit einem Büro in Israel eine besondere Note zu verleihen.

Die gemeinsame Suche nach Antworten auf drängende gesellschaftsrelevante Fragen verbindet Partner wie kaum etwas anderes und ist daher eine der wichtigsten Säulen der deutsch-israelischen Beziehungen, nicht nur in den letzten 50 Jahren, sondern gewiss auch für die Zukunft.

Lassen Sie uns gemeinsam die Weichen stellen, diese so fruchtbaren Kontakte weiter auszubauen. In diesem Sinne Schalom und Alles Gute für das jüdische Neujahr!